

Duderstadt, St. Cyriakus: Bau und Ausstattung

Die Propsteikirche St. Cyriakus in Duderstadt wird wegen ihrer Größe und reichen Ausstattung bisweilen als »Eichsfelder Dom« bezeichnet. Sie ist die wichtigste Kirche des Untereichsfeldes und eine der bedeutendsten des Bistums. Im Sprachgebrauch von Duderstadt trägt sie auch den Namen »Oberkirche« im Gegensatz zu der evangelischen »Unterkirche« St. Servatius. Seit 2015 trägt sie den päpstlichen Ehrentitel »basilica minor«.

In der Mitte des 13. Jahrhunderts wurde mit dem Bau der Vorgängerkirche der heutigen Kirche begonnen. Um 1280/90 entstand der doppeltürmige Westbau, der sich als einziger Bauteil der ersten Kirche erhalten hat. Im Jahr 1394 wurde unter Leitung des Baumeisters Wilhelm Knoke mit dem Bau des hochgotischen Chores begonnen, um 1500 konnte der Kirchenbau fertig gestellt werden. St. Cyriakus ist eine dreischiffige, querschifflose Staffelhalle mit vorgelagertem Westbau und dreichöriger Ostanlage; alle Chöre haben einen 5/8-Schluss. Das Mittelschiff wird von einem Netzgewölbe überspannt, das nördliche Seitenschiff von einem Stern-, das südliche von einem Kreuzrippengewölbe, die Gewölbe werden mit scheibenförmigen Schlusssteinen mit Heiligendarstellungen geschlossen.

Um 1700 erhielt der Innenraum eine barocke Ausgestaltung. Nach dem Stadtbrand von 1852, der die Türme und Dächer der Kirche zerstörte, erfolgte die Sanierung der Architektur und (bis ca. 1910) die Regotisierung des Inneren unter Leitung des Architekten Conrad Wilhelm Hase, Hannover, und des Kölner Dombaumeisters Vinzenz Statz. In neuester Zeit wurde der Altarraum umgestaltet, Außen- und Innenbau wurden grundlegend saniert und restauriert.

Die Ausstattung der Cyriakuskirche vereint Stücke vom 13. bis zum 20. Jahrhundert. Das frühgotische Stufenportal mit der plastischen Ausgestaltung der Tympana datiert in die Zeit um 1280/90; im Inneren sind Konsolen des 13. bis 15. Jahrhunderts und die Schlusssteine aus der Zeit um 1500 zu nennen, an der Außenseite des Hauptchores die Figuren der Heiligen Laurentius und Cyriakus von ca. 1430. Aus gotischer Zeit haben sich vom sog. Primärintervar die Kanzel und der Hochaltar erhalten, der 1876/77 wieder aufgestellt und durch den Kölner Bildhauer Richard Moest ergänzt wurde. Im nördlichen Seitenchor wurde der sog. Gottvateraltar (um 1460/70) errichtet, der aus dem spätmittelalterlichen Martinihospital übernommen wurde. Außerdem sind verschiedene gotische und spätgotische Skulpturen zu erwähnen, darunter ein Beweinungsrelief (um 1490) und ein vielfiguriges Relief der Heiligen Sippe (Anf. 16. Jhdt.). Aus der Zeit der barocken Neugestaltung der Kirche ist als bedeutendster



Duderstadt, St. Cyriakus: Portal, um 1280/90

Besitz die große Orgel zu nennen, die zwischen 1733 und 1735 durch Johannes Creutzburg in Wendehausen gebaut wurde. Weiterhin haben sich die barocke Kommunionbank, das Chorgestühl und das Taufbecken erhalten, sowie zahlreiche Großplastiken und Gemälde, darunter die Apostelfiguren des Duderstädter Bildhauers Andreas Georg Kersten (1678-87) und die wertvollen Gildeleuchter (2. Viertel/Mitte 18. Jhdt.) mit reichen figürlichen und ornamentalen Schnitzereien.

In der Zeit der Regotisierung entstanden die Beichtstühle (1865), der Kreuzweg (1882, Gemälde des damaligen Duderstädter Kaplans Otto von dem Hagen) und die Fenster des Hauptchores (1876, Fa. Jakob und Carl Leopold Melchior, Köln, nach Entwürfen von Vinzenz Statz) und die des Langhauses (1906 bzw. 1910, Fa. Henning und Andres, Hannover), außerdem wurden weitere plastische Bildwerke aufgestellt. In die jüngste Zeit datieren der Tabernakel (1959), die Fatima-Madonna (1962) und die Stücke der nachkonziliaren Altarraumumgestaltung. 1987 wurde vor der Kirche ein Denkmal für den aus Duderstadt gebürtigen Kardinal Georg Kopp (geb. 1837, gest. 1914) errichtet, mit einer Bronzeskulptur des Regensburger Bildhauers Hermann Leber.

Zum wertvollsten Inventarbesitz von St. Cyriakus gehört der Kirchenschatz: Goldschmiedearbeiten, Paramente, Reliquiare. Das sog. Nordhäuser Kreuz, ein Reliquienkreuz mit reichem Steinbesatz aus dem späten 13. Jahrhundert, wird bis heute bei Prozessionen mitgetragen. Zahlreiche Goldschmiedearbeiten entstanden in der Barockzeit in Augsburg, sechs hohe Silberleuchter wurden 1794 bereits im klassizistischen Stil ausgeführt (Caspar Xaver Stippeldey, Augsburg). Um 1900 wurden Stücke im historistischen Stil gearbeitet, u. a. in den Werkstätten Wilhelm Rauscher (Fulda), Maxen und Sonnenschein (Hildesheim) und Isidor Schlossarek (Breslau). In jüngster Zeit gestaltete Wilhelm Polders in Kevelaer 1964 das Laurentiusreliquiar.

Unter den Paramenten finden sich noch spätgotische Teile, u. a. eine Marienkasel mit kostbarer Stickerei. Aus der Barockzeit haben sich mehrere vollständige Ornate erhalten sowie zahlreiche Einzelteile. In der Zeit der Regotisierung entstanden die vier Antependien für den Hochaltar (1877), der Baldachin (1902) und weitere Kaseln, Pluviale und Fahnen. Von hohem volkskundlichem Wert sind die zwei truhenförmigen Reliquiare, die Andreas Georg Kersten 1674 arbeitete, und die barocken Prozessionsstangen (Mitte 18. Jhdt.) mit den Wundmalen Christi. Hingewiesen sei außerdem darauf, dass sich weitere Inventarstücke im Heimatmuseum Duderstadt und im Städtischen Museum Göttingen befinden.

Maria Kapp



Duderstadt, St. Cyriakus: Marienkasel (Detail),
um 1500/10



Duderstadt, St. Cyriakus: Marienkasel (Detail),
Ende 19. Jhdt.



Duderstadt, St. Cyriakus: Blick zum Hochaltar